

BUNDESSOZIALGERICHT



Beschluss in dem Rechtsstreit

Az: B 6 KA 33/02 B

.....,

Kläger und Beschwerdeführer,

Prozessbevollmächtigte:

.....,

g e g e n

Berufungsausschuss für Ärzte, Zulassungsbezirk Berlin,
Masurenallee 6 A, 14057 Berlin,

Beklagter und Beschwerdegegner,

beigeladen:

1. Kassenärztliche Vereinigung Berlin,
Masurenallee 6 A, 14057 Berlin,
2. AOK Berlin,
Wilhelmstraße 1, 10963 Berlin,
3. BKK-Landesverband Ost,
Kaiserin-Augusta-Allee 104, 10553 Berlin,
4. Innungskrankenkasse Brandenburg und Berlin,
Gorkistraße 1, 13507 Berlin,
5. Krankenkasse für den Gartenbau,
Frankfurter Straße 126, 34121 Kassel,
6. Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V.,
Frankfurter Straße 84, 53721 Siegburg.



Der 6. Senat des Bundessozialgerichts hat am 17. Juni 2003 durch den Vorsitzenden Richter Dr. E n g e l m a n n sowie die Richter Dr. W e n n e r und Dr. C l e m e n s beschlossen:

Der Gegenstandswert der anwaltlichen Tätigkeit für das Beschwerdeverfahren wird auf 110.630 Euro festgesetzt.

G r ü n d e :

Die Festsetzung des Gegenstandswertes der anwaltlichen Tätigkeit für das Revisionsverfahren beruht auf § 116 Abs 2 iVm § 8 Abs 2 Satz 2 Halbsatz 1 Bundesgebührenordnung für Rechtsanwälte in Anlehnung an § 13 Abs 1 Satz 1 Gerichtskostengesetz. Die Bedeutung der Sache für den Kläger ergibt sich dabei in der Regel aus seinem wirtschaftlichen Interesse an der erstrebten Entscheidung und ihren Auswirkungen (vgl BSG SozR 1930 § 8 Nr 2 S 2 f; SozR 3-1930 § 8 Nr 1 S 2 und Nr 2 S 8; MedR 1998, 186).

Bei der Bemessung des wirtschaftlichen Interesses an der Zulassung zur vertragsärztlichen, zur vertragszahnärztlichen und ebenso zur vertragspsychotherapeutischen Versorgung geht der Senat in ständiger Rechtsprechung von der Höhe des Umsatzes aus, die der Arzt, Zahnarzt bzw Psychotherapeut erzielen kann bzw hätte erzielen können, abzüglich des Praxiskostenanteils. Für den Umsatz wird der durchschnittliche Umsatz der Fachgruppe zu Grunde gelegt, der Praxiskostenanteil wird pauschal nach dem durchschnittlichen Anteil in der Fachgruppe bemessen, und der sich so ergebende Überschuss wird - falls es nicht Gesichtspunkte für die Zugrundelegung eines kürzeren Zeitraums gibt - pauschal auf einen 5-Jahres-Zeitraum hochgerechnet (vgl BSG SozR 1930 § 8 Nr 2 S 3 f; MedR 1998, 186; Wenner/Bernard, NZS 2001, 57, 58 f).

Entsprechend den Angaben der Beklagten, denen der Kläger nicht widersprochen hat, ist der durchschnittliche Jahresumsatz einer psychotherapeutischen Praxis im Bereich der Beklagten mit ca. 37.000 € anzusetzen. Die Betriebskosten sind in Anlehnung an die normative Vorgabe (s dazu BSGE 84, 235, 240 f = SozR 3-2500 § 85 Nr 33 S 256) mit 40,2 % anzunehmen (vgl BSG, Beschlüsse vom 8. Mai 2001 - B 6 KA 46/00 R -, vom 17. Mai 2001 - B 6 KA 44/00 R - und vom 21. Mai 2003 - B 6 KA 53/02 B -). Somit beträgt der jährliche Überschuss 37.000 € - (40,2 % x 37.000 €) = 22.126 €, woraus sich für fünf Jahre die Summe von 110.630 € ergibt.

